

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

228 (2.10.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-
bereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt
10 Pfennig.

Redaktion, Druck u. Verlag: Adolf Dubs, Durlach, Mittelstr. 6.
Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die gesaltene Millimeterzeile
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluss der Anzeigen-
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr für dringliche Familien-
anzeigen am Erscheinungstag 1/29 Uhr vorm. Für Nach-
schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen
werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 228

Samstag, den 2. Oktober 1926

97. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. von Schubert fährt nach Köln zu einer Aussprache mit dem Reichsminister Dr. Stresemann.

Auf einer Tagung von Großindustriellen trat Generaldirektor Dr. Silberberg erneut für Heranziehung der Arbeiter zur Regierung und die Zusammenarbeit zwischen Unternehmern und Arbeiterschaft ein.

In Hamburg sind die Hafenarbeiter in den wilden Streik getreten.

In Warschau wurde Marshall Pilsudski mit der Regierungsbildung beauftragt. Man erwartet, daß der polnische Landtag alsbald aufgelöst wird.

Rußland hat Polen ein Sonder- und Neutralitätsabkommen angeboten, um seine Interesslosigkeit an Wilna zu beweisen.

Chamberlain verweigerte jede Aussage über die Zusammenkunft mit Mussolini und die dort behandelten Fragen.

Umschau.

Poincare der Kriegsschuldige. — Die Gründe der Schuldfrage. — Die Krise der Verständigungspolitik. — Die „moralische Abrüstung“. — Koalitionsfragen.

(Durlach, 2. Oktober.)

Noch schneller und prompter als auf die Träume von Locarno ist in diesen Herbsttagen kalter Reif auf die Spätküsten von Genf und Thoiry gefallen. Einer der hauptschuldigen am Krieg, der gegenwärtige französische Ministerpräsident Poincare, hat gesprochen und seinen Amtskollegen, den Außenminister Briand so gründlich desavouiert, daß man sich fragen muß, ob überhaupt ein deutsch-französischer Ausgleich noch möglich ist. Poincare hat die Kriegsschuld Deutschlands aufs Neue proklamiert und damit die alte Taktik „Halte den Dieb!“ eingeschlagen, unter dem Beifall gewisser englischer Kreise, die ein deutsch-französisches Näherkommen als die Macht Alibions gefährdend ungen sehen, und im Vertrauen auf die Denkhäufigkeit des übrigen Auslands, in dem immer noch weiteste Kreise, zumal jenseits des Ozeans, an die Kriegsschuld Deutschlands glauben, weil sie zu bequem sind, sich mit dem erdrückenden, inzwischen angeammelten Tatsachenmaterial zu beschäftigen, das die Hauptschuld der französisch-russischen Politik am Kriege unfehlbar beweist.

Poincare hat in seinen Reden am letzten Sonntag und Montag gnädiger Weise nur dem sog. „kaiserlichen Deutschland“ die Kriegsschuld aufs Neue aufzuerlegen versucht, also dem offiziellen Deutschland von 1914. Er glaubt dabei offenbar, daß das deutsche Volk so töricht ist, — wie einst in den Novembertagen 1918 einige Linksradikale — die längst dokumentarisch widerlegten Behauptungen von der Alleinschuld der verantwortlichen deutschen Politiker am Krieg hinzunehmen, aus denen man uns das Halses von Versailles geschmiedet, unter welcher Lüge man uns wertvollste deutsche Gebiete und unserer Kolonien beraubt und die uns erdroffelnden unermesslichen Tribute auferlegt hat. Es gibt auch auf der deutschen Seite heute kaum mehr einen denkenden Menschen, der an die Kriegsschuldfrage glaubt. Sie ist vor der Geschichte nicht aufrecht zu erhalten und demgemäß ist auch das Versailles-Diktat nicht zu rechtfertigen.

Wenn der französische Ministerpräsident sozusagen im gleichen Atemzug erklärt hat, daß an den früher abgeschlossenen Verträgen (also auch Versailles) und Allianzen (also an den Bündnissen mit Polen, der Tschechoslowakei, Rumänien usw. dem Anschlußverbot für Oesterreich) bei einer deutsch-französischen Annäherung nichts geändert werden dürfe, so wissen wir auch, warum er die Kriegsschuldfrage aufs Neue proklamiert hat. Poincare sucht eine Begründung für seine Politik, höchstens ein deutsch-französisches Abkommen zuzulassen, bei dem Deutschland nur der Gebende, Frankreich nur der Nehmende ist. Ein solches Abkommen aber ist für uns wertlos, und keine deutsche Regierung würde sich finden, die es abschließt. Nach der ersten Rede Poincares wurde von den Frontkämpferorganisationen, vor denen er sprach, eine Entschließung angenommen, welche dem Völkerbund das Mißtrauen ausdrückt und ihn als ein gefährliches juristisches Instrument hinstellt! Dies genügt wohl zur Kennzeichnung des Geistes, in dem der französische Ministerpräsident die Politik zu leiten gesehen ist.

Wir haben in Frankreich gegenwärtig ein Koalitions-kabinett zur Rettung der Währung, das sich auf die verschiedenen Parteien der Linken bis zu den Unveröhnlichen um Poincare stützt, die nichts gelernt und nichts vergessen haben. Setzt sich Poincare durch, dann ist der ganze Aufwand von Locarno, Genf und Thoiry vorerst schmählich

vertan. Diese Politik wird dann ihr Ende erreicht haben. Fortgesetzt wird die Verständigungsarbeit nur werden können, wenn entweder Poincare und die Seinen ihre Auffassungen gründlich revidieren oder wenn sie über ihrer Opposition gegen die Politik Briands zu Falle kommen sollten. Revisionsgeneigt ist Poincare sichtlich nicht, was schon daraus hervorgeht, daß er in der ihm nahe-
stehenden Presse dieser Tage offiziös betont lieh, für Frankreich sei die finanzielle deutsche Hilfe eigentlich überhaupt so gut wie wertlos und Frankreich, das heute schon genug Kredit in Amerika habe, brauche sie auch nicht! Schlecht ist die innerpolitische Position Poincares in Frankreich zurzeit nicht, da die außenpolitischen Probleme in der öffentlichen Meinung den Finanz- und Währungsproblemen weitaus nachstehen, und Poincare hier nun einmal als „Retter“ proklamiert ist.

In Frankreich verlangt man von Deutschland immer wieder auch die „moralische Abrüstung“. Wir haben zu solcher Forderung gerade nach den jüngsten Poincarereden mindestens das gleiche Recht. Naturgemäß gibt es auch in Frankreich Kreise, welche uns hierin zustimmen. So weisen neuerdings Pariser Blätter daraufhin, daß selbst Poincare nicht mehr ganz der Alte sei. Auch war in diesen Tagen in einer sozialistischen Zeitung zu lesen, daß man die Schuldfrage nun der Geschichtsforschung überlassen solle, und daß die Diplomatie praktische Politik zu machen habe. Es gebe nur zwei Lösungen der durch Versailles geschaffenen Lage, entweder ein die Revision durch den Krieg oder von jetzt ab den Ausbau des Abkommens von Locarno.

Wie es mit der französischen „moralischen Abrüstung“ steht, von der materiellen ganz zu schweigen, zeigt das Treiben französischer Militärpersonen im besetzten Gebiet und die jüngsten Vorgänge gen in unserer Nähe, in G e r m e r s h e i m. Und doch ist auch hier ein gewisser Lichtblick zu verzeichnen. Der französische Kriegsminister Painleve, der eben kein Poincare ist, hat schnell den Abtransport des Regiments nach Frankreich angeordnet, dessen Angehörige in Gernersheim dauernd so üble Zwischenfälle hervorgerufen haben. Die unwahrscheinlichen Kommentare französischer Blätter zu den Vorgängen zeigen uns aber, welchen Einfluß der Poincarismus in Frankreich noch hat.

Im Reich und verschiedenen Ländern, auch bei uns in Baden wird mit dem Wiederausbruch der Parla- mente die Frage der Regierungskoalitionen aufs Neue aktuell. Im Reich liegen die Dinge wohl so, daß sich vieles nach dem weiteren Ablauf der außenpolitischen Ereignisse richten wird. Erweiterungsangebote liegen jetzt auch von Seiten der Deutschnationalen vor, die freilich kein Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie wollen, dafür jedoch einen Bürgerblock, wofür sie sich mit den in der Außenpolitik geschaffenen Tatsachen abfinden wollen, wie dieser Tage der deutschnationale Führer Herget erklärte. Für die Teilnahme der Sozialdemokratie hat sich bekanntlich nach der Rede des Direktors Silberberg auf der Reichsverbandstagung der deutschen Industrie kürzlich der Führer der deutschen Gewerkschaften Leipart ausgesprochen, wobei er aber ein Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen ablehnte. So zeigen sich im Reich für die mittelparteiliche Regierungskoalition zurzeit — wenigstens theoretisch — Möglichkeiten der Erweiterung sowohl nach Rechts wie nach Links. Besonders aktuell ist gegenwärtig auch die Koalitionsfrage im größten deutschen Land, in P r e u ß e n, wo zur Zeit die Weimarer Koalition am Ruder ist und wo jetzt inoffizielle Verhandlungen mit der Volkspartei stattgefunden haben. Ueber die Lage in Baden hört man augenblicklich nichts, doch werden auch hier wohl bald wieder zunächst die Auseinandersetzungen in der Parteipresse beginnen.

Das Eisenkartell

Zu dem Abschluß des Internationalen Eisenkartells bringt das „Berliner Tageblatt“ einen Artikel eines führenden rheinischen Schwerindustriellen, der einen Konzern leitet. Der Artikel hebt hervor, daß die Beteiligungsziffern Frankreichs, Luxemburgs und Belgiens ungefähr 95—100 Prozent der Leistungsfähigkeit entsprechen, die Ziffern für Deutschland höchstens 70—75 Prozent. Aus diesem Grunde werde Deutschland in den nächsten Jahren der Zahlende bei dem Abkommen sein. Im ersten Jahre wird es zwei bis drei Millionen Dollar, d. h. ungefähr drei Mark die Tonne Ausfuhr, zu zahlen haben. Das bedeute eine schwere Belastung für Deutschland. Trotz dieser Belastung sei das Abkommen aber für Deutschland günstig, da Deutschland jetzt in der Lage sei, den deutschen Markt zu ordnen. Der größte Nutzen liege darin, daß es jetzt auch möglich sei, die Preise auf dem internationalen Markt zu ändern. Sollte die Anpassung der ausländischen Preise an die deutschen gelingen,

dann werde die deutsche Fertigenindustrie jederzeit in der Lage sein, gegen den ausländischen Wettbewerb mit gleichen Selbstkosten aufzutreten.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius äußert sich u. a. über den Eisenpakt: Die nunmehr erzielte Verständigung zwischen den großen Gruppen der westeuropäischen Eisen-
erzeugung ist ohne Zweifel ein weithin wirkendes Zeichen wiederkehrender Wirtschaftsvernunft in Europa. Die Verständigung wurde erzielt im engsten Zusammenhang mit den staatlichen Verhandlungen über ein deutsch-französisches Wirtschaftsabkommen, die kürzlich mit dem Handelsprovisorium erst zu einem vorläufigen Ergebnis geführt haben. Die deutsche Regierung hat bei voller Würdigung des privatwirtschaftlichen Charakters, den die Eisenverständigung besitzt, entscheidendes Gewicht darauf gelegt, daß der Zusammenhang zwischen dieser privatwirtschaftlichen Verständigung und der amtlichen Handelspolitik gewahrt bleibe. Die Führer der deutschen Schwerindustrie haben den Vorrang des Staates und seiner Handelspolitik stets bereitwillig anerkannt. Sie haben auch erkannt, daß sie in einer wirtschaftlich so bedeutsamen Frage, wie der Gesundung des deutschen Eisenmarktes, sich als verantwortliche Sachverwalter der gesamten deutschen Wirtschaft und insbesondere der deutschen eisenverarbeitenden Industrie fühlen müßten. Die Regierungen der beteiligten Länder haben den Wirtschaftsführern die Möglichkeit gegeben, auf rein privatwirtschaftlicher Grundlage eine Verständigung zu suchen und zu finden. Dabei bleibt sich die deutsche Regierung ihrer Pflicht bewußt, die weitere Entwicklung der deutschen Eisenwirtschaft unter dem Einfluß der internationalen Verständigung mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen. Nötigenfalls wird sie unter voller Einziehung ihrer Macht sicherstellen, daß die Hoffnung, mit der sie die Verständigung jetzt begrüßt, auch tatsächlich in Erfüllung geht.

Deutschlands Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene

Im Rechnungsjahr 1926 sind für die Versorgung und Fürsorge der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, der Offiziere, Beamten und Kapitulanten des alten Heeres sowie der Angehörigen der neuen Wehrmacht und ihrer Hinterbliebenen insgesamt rund 1.491 800 000 Mark bereitgestellt. Dies sind etwa 30,2 v. H. der Gesamtausgabe des Reichs, die sich in diesem Rechnungsjahr nach Abzug der Steuerüberweisungen an die Länder und der sonstigen durchlaufenden Posten auf 4.941 900 000 Mark belaufen. Im einzelnen verteilt sich die Summe von 1.491 800 000 M. wie folgt:

Renten usw. der Beschädigten und Kapitulanten des alten Heeres	417 140 740 M.
Renten usw. der Hinterbliebenen einschl. der Hinterbliebenen der Kapitulanten	728 965 258 M.
Pensionen der Offiziere und Beamten des alten Heeres	174 735 410 M.
Bezüge der Hinterbliebenen der Offiziere und Beamten des alten Heeres	50 779 742 M.
Versorgung der Angehörigen der neuen Wehrmacht und ihrer Hinterbliebenen	54 276 850 M.
Heilbehandlung und damit zusammenhängende Ausgaben	31 102 000 M.
Fürsorgemittel, Unterstützungen	34 800 000 M.
zusammen	1 491 800 000 M.

Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts ver-
teilen sich die Beschädigten auf die einzelnen Grade der
Minderung der Erwerbsfähigkeit wie folgt:

In der Erwerbsfähigkeit sind gemindert:	
um 30 v. H.	291 985 = 40,5 v. H.
um 40 v. H.	116 694 = 16,2 v. H.
um 50 v. H.	127 846 = 17,7 v. H.
um 60 v. H.	65 267 = 9,1 v. H.
um 70 v. H.	56 204 = 7,8 v. H.
um 80 v. H.	25 516 = 3,5 v. H.
um 90 v. H.	4 905 = 0,7 v. H.
mehr als 90 v. H.	32 493 = 4,5 v. H.
ohne Angabe	12

720 931 = 100 v. H.

Der Durchschnittssatz der Minderung der Erwerbsfähig-
keit betrug für die Gesamtzahl an Beschädigten somit 46,3
vom Hundert.

Die vorstehenden Zahlen sind ein berechnetes Zeugnis da-
für, daß sich das deutsche Volk trotz der großen Nöte, die es
durchmachen mußte, seinen Verpflichtungen gegenüber den
Kriegsopfern nicht entzogen hat. Wenn auch noch mancher
Wunsch der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen
unerfüllt bleiben mußte, so ist doch andererseits zweifellos
das, was unter augenblicklichen wirtschaftlichen und finan-
ziellen Verhältnissen möglich war, geschehen. Trotz der La-
sten, die auf unserem Vaterland ruhen, hat dieses seinen
Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen eine Ver-

Jorgung gegeben, die einen Vergleich mit der Versorgung, welche die anderen in Frage kommenden Länder des Kontinents ihren Kriegssopfern gegeben haben, nicht zu scheuen brauchen.

Die Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Mussolini

London, 1. Okt. Die Blätter veröffentlichen lange Berichte über die Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Mussolini. Die Blätter heben besonders die freundliche Aufnahme in der italienischen Presse hervor. Wie die „Times“ sich aus Rom melden läßt, ist man dort der Ansicht, daß außer einer allgemeinen Ueberprüfung der neuen europäischen Lage kein besonderes Problem zwischen Mussolini und Chamberlain besprochen worden ist. Die italienische Ansicht in der Tange- und in der abessinischen Frage sei bereits im englischen auswärtigen Amt dargelegt worden. Das Zusammentreffen in Livorno werde deshalb als eine Gelegenheit für die Festigung der traditionellen Freundschaft zwischen Großbritannien und Italien bezeichnet, das die Grundlage für künftige gemeinsame Aktionen in jeder möglichen Entwicklung der europäischen Lage gebracht habe. Chamberlain erklärte, Thoiry sei überhaupt noch nicht erwähnt worden und beschränkte sich auf eine Reihe unpolemischer Bemerkungen. Auch der Korrespondent des „Daily Express“ bestätigt, daß die Besprechungen zwischen Briand und Stresemann in Thoiry nicht berührt worden seien.

Die zwei Freunde

London, 1. Okt. Chamberlain empfing in Livorno den Berichterstatter des „Daily Telegraph“ und erklärte ihm: Als Mussolini hörte, daß ich meine Ferien in italienischen Bädern verbringen wolle, hat er den Wunsch ausgesprochen, mich zu treffen, und ich habe gern zugestimmt. Auf die Frage des Berichterstatters, ob die Unterredung mit Mussolini auch wichtige politische Fragen berührt habe, erklärte Chamberlain: „Wenn Sie den amtlichen Bericht gelesen haben, so wissen Sie alles, was wir erörtert haben. Ueber Politik haben wir sehr wenig gesprochen und unsere Unterredung war zum größten Teil wie die von zwei Freunden.“ Chamberlain sagte schließlich, daß er nach Genua fahre, von wo er nach Paris und London weiterreisen werde.

Französische Zurückhaltung

Paris, 1. Okt. Die Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Mussolini wird in der französischen Presse nur wenig besprochen. Man beschränkt sich darauf, die Besprechungen der italienischen und der englischen Zeitungen wiederzugeben. In Zusammenhang mit dieser Zusammenkunft steht wohl die heutige Anwesenheit des serbischen Außenministers Rinkischitz in Paris, der eine längere Unterhaftung mit Briand haben wird.

Das Echo der Chamberlain-Mussolinibesprechung in Amerika
Newport, 1. Okt. Die großen amerikanischen Zeitungen messen der Besprechung, die Chamberlain mit Mussolini in Livorno hatte, große Bedeutung bei. Die Zeitungen sprechen von dem Beginn einer englisch-italienischen Entente als Gegengewicht zu der deutsch-französischen Verständigung.

Deutschland.

Der Typhus in Hannover

Hannover, 1. Okt. Im Laufe des Donnerstags sind 28 Neuerkrankte aufgenommen worden; zur Entlassung kamen 16, jedoch ist die Zahl der Erkrankten heute auf 1721 gestiegen. Seit gestern sind 15 Personen gestorben. Die Zahl der Toten beträgt bis jetzt 165.

Wilder Streik im Hamburger Hafen

Hamburg, 1. Okt. Trotz der Verbindlichkeitsklärung des letzten Schiedsprüchs der Schlichterkammer durch den Reichsarbeitsminister haben die Hafenarbeiter die Arbeit heute morgen nicht aufgenommen. Große Mengen von Schauerleuten und anderen Arbeitern kontrollieren die Schlepper und Barkassen, die sonst dazu dienen, die Schauerleute an Bord der Schiffe zu bringen. Zahlreiches Schupaufgebot beobachtet die Tausende am Hafen herumstehenden Arbeiter. Eine für heute vormittag einberufene Mitgliederversammlung des Deutschen Verkehrsverbundes hat sich mit Mehrheit für den Streik ausgesprochen.

Die Toten schweigen nicht . . .

Roman von Pola Stein.

47
Sie mußte Erik sprechen, ehe sie zur Ruhe ging. Mühte erhaben, was zwischen ihm und Rupert noch verhandelt worden war. Vielleicht würde er ihr ja nicht sagen, was sie wissen wollte, denn ihm mußte diese Unterredung ihr gegenüber unangenehm sein. Aber an seiner ganzen Stimmung und Art würde sie doch merken, ob die bisherigen Freunde als Feinde oder verjährt voneinander geschieden waren.

Der lange Sonntag neigte sich seinem Ende zu. Es wurde heute früher dunkel, da es regnerisch und trübe gewesen war.

Erik Ranks großer Empfangsraum lag im Halbdunkel, als Elena ihn betrat. Er war leer. So arbeitete Erik also wirklich noch immer.

„Erik!“ rief Elena. Und noch einmal lauter. „Erik!“ Aber er antwortete ihr nicht.

Ein unheimliches Gefühl überfiel das junge Mädchen. War Erik gar nicht hier oben? Sie durchquerte das Zimmer, schlug die Portiere zurück, stand einen Augenblick zwischen den doppelten Samtvorhängen, die die beiden Räume voneinander trennten. Dann griff sie in die Taschen, nahm den zweiten Vorhang zurück, trat auf die Schwelle des Ateliers.

In dem Dämmerlicht, das auch hier herrschte, schien ihr im ersten Augenblick dieser Raum ebenfalls leer zu sein.

Doch nein, dort am Boden, in der Mitte des Zimmers, lag eine Gestalt. Lang ausgestreckt lag sie und regungslos.

Elena schrie auf. „Erik!“

Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei

Köln, 1. Okt. Am zweiten Tag der Reichsparteitagung der Deutschen Volkspartei fand unter stärkster Beteiligung eine Sitzung des Zentralkomitees der Deutschen Volkspartei statt, in der endgültig die Tagesordnung des am Samstag beginnenden eigentlichen Parteitag festgesetzt wurde. Reichsaussenminister Dr. Stresemann eröffnete als Vorsitzender der Partei die Verhandlungen und erstattete einen kurzen Bericht zur innen- und außenpolitischen Lage. Seine Ausführungen wurden immer wieder durch den stürmischen Beifall der Versammlung unterbrochen. Als erster Diskussionsredner sprach der frühere Reichsinnenminister Oberbürgermeister Dr. Jarres den tiefen Dank der Rheinlande für die Stresemannsche Befreiungspolitik aus.

Wien

Maschinenbeschlagnahme durch die Militärkontrollkommission in Wien

Wien, 1. Okt. Wie die „Wiener Neuesten Nachrichten“ erfahren, hat die interalliierte Militärkontrollkommission in der unmittelbaren Umgebung von Wien mehrere hundert Maschinen beschlagnahmt, die nach der Meinung der Kontrollkommission für die Herstellung von Munition und Kriegsgerät verwendet werden könnten. Es handelt sich ausschließlich um Maschinen aus den ehemaligen Beständen. Da es sich um sehr bedeutende Werte handelt — die beschlagnahmten Maschinen machen 30 Waggonsladungen aus — ist von österreichischer Seite gegen die Beschlagnahme Einspruch erhoben worden.

Die Verwaltungsreform in Frankreich

Paris, 1. Okt. Ministerpräsident Poincaré empfing Parlamentarier, die ihm die von den Senatoren, Abgeordneten und Bürgermeistern der Arrondissementshauptstädte angenommene Entschließung zur Verwaltungsreform überreichten. Poincaré erklärte, die Regierung habe beschlossen, sich streng an die Dekrete zu halten und jeden Abänderungsantrag unter Stellung der Vertrauensfrage abzulehnen. Auf den Einwand, daß dort die unbenugene Haltung der Regierung den Sturz des Kabinetts nach sich ziehen könnte, erwiderte Poincaré, es wäre seiner Ansicht nach nicht schwierig, ein anderes Ministerium der nationalen Einheit zu finden.

Die Besprechungen der Bergarbeiterexekutive

London, 1. Okt. Auf der Sitzung der Bergarbeiterexekutive in Ostende, auf der Großbritannien, Belgien, Deutschland, Spanien, Holland und die Tschechoslowakei vertreten waren, teilte das Mitglied der englischen Bergarbeiterexekutive mit, daß die britischen Bergarbeiter von den verschiedenen Ländern insgesamt 1 261 000 Pfund erhalten hätten, wovon bereits 1 257 000 Pfund ausgegeben worden seien. Es wurde ferner erklärt, daß die Vereinigten Staaten und Polen die größten Kohlenexporteure seit Beginn der Arbeitsruhe im englischen Bergbau seien. Die deutschen Delegierten betonten, daß Deutschland, das durch den Versailles Vertrag gebunden sei, den Export von Kohle nicht einstellen könne. Es sei verpflichtet, Reparationskohle zu liefern.

Witjubi mit der Regierungsbildung beauftragt

Warschau, 1. Okt. Heute vormittag um 11.05 Uhr erhielt Marschall Witjubi den Auftrag vom Staatspräsidenten, eine Regierung zu bilden. Er hat diesen Auftrag angenommen und sich verpflichtet, inner- als 24 Stunden die Ministerliste vorzulegen.

Aus Baden

Karlsruhe, 1. Okt. (Zubeliefer der Karlsruher Diakonissenanstalt.) Die Karlsruher Diakonissenanstalt blickt auf ein 75jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß findet eine Jubelfeier statt. Eröffnet wurde sie von zwei Diakonissinnen, die im 50. Dienstjahre stehen und von 11 Diakonissinnen, die im 25. Jahre ihres Schwesternberufes stehen. Nachmittags fand in der hiesigen Stadtkirche ein Festgottesdienst statt, an dem Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden teilnahmen. Der Hausgeistliche, Pfarrer Kasper, schilderte die Ergebnisse der vergangenen Jahre. Die Festpredigt hielt Prälat D. Kühlewein. Besonders feierlich gestaltete sich die Einsegnung von zehn Schwestern.

Aber er rührte sich nicht.

Sie tastete vorwärts, zum Lichtschalter. Drehte ihn. Eine Fülle von Licht ergoß sich in das Atelier. Und bei dieser plötzlichen Helligkeit sah Elena Entsetzliches.

Sie sah Erik Rank regungslos auf der Erde liegen. Halb seitlich lag er, halb auf dem Gesicht. Und in seinem Rücken steckte ein Messer, ein Dolch . . .

Gellend, marterstöhnend schrie Elena auf. „Hilf!“

„Hilf!“ flehte ihr entsetzter Schrei. Und noch einmal, noch lauter, noch gellender: „Hilf!“

Dann floh sie aus dem Raum. Wie eine Gejagte, Gehekte, so stürzte sie ins Treppenhaus zurück, wo ihr schon die Dienerschaft, die ihr Schreien gehört hatte, entgegenkamen.

Nun kam auch Frau Dr. Gottschalk die Treppe herauf. „Am Gottes willen, Elena, was ist denn geschehen?“

Sie stand mit zitternden Gliedern, mit vor Grauen weit aufgerissenen Augen. Sie stammelte fassungslos: „Dort, dort im Atelier . . . Erik . . . ich glaube, er ist tot!“

Sie stürzten an ihr vorbei, die Hausdame, die Mädchen, der Diener. Hinein ins erleuchtete Atelier. Und erblickten, was Elena kurz zuvor gesehen hatte. Sahen Erik Rank unbeweglich in der Mitte des Raumes liegen, halb auf der Seite, halb auf dem Gesicht. Und in seinem Rücken den tödlichen Dolch.

Der Diener Karl fand zuerst den Mord, sah über den Reglosen zu beugen. Die Frauen standen zitternd, fassungslos an der Wand. Der alte Diener kniete bei seinem jungen Herrn nieder, beugte den eisgrauen Kopf herab und horchte vergeblich auf das Schlagen des Herzens in des jungen Mannes Brust. Er vernahm nichts. Erik Rank hatte ausgeatmet.

„Er ist tot, glaube ich“, sagte Carl mit tonloser

Stimme und stand auf. „Schnell, schnell einen Arzt.“

„Und ihn nicht anrühren“, gebot Frau Dr. Gottschalk. „Wir müssen Herrn Rank so liegen lassen, bis die Polizei kommt.“

„Polizei?“ Elena stand auf der Schwelle. Langsam, mit wankenden Knien, war sie den anderen gefolgt. „Polizei?“ fragte sie noch einmal, geschüttelt vor Grauen.

„Wir müssen sofort die Polizei benachrichtigen“, jagte die ganz verstörte Frau Dr. Gottschalk, die aber noch am züchtigsten von ihnen allen blieb, denn die Mädchen standen schluchzend beiseite, und Carl war vor Entsetzen jetzt ganz ausgeblutet und wirt.

„Mord!“ jagte die Hausdame bebend. „Ein Mord in unserem Hause. Mord an unserem jungen, schönen, lebenslustigen Herrn Rank!“

Sie umschlang die zitternde Elena und führte sie beinahe gewaltsam in den Empfangsraum zurück. „Kommen Sie, Mädchen, kommen Sie, hier ist kein Aufenthalt für Sie.“

Das Personal folgte den beiden Frauen. Frau Dr. Gottschalk gab ihre Anweisungen.

„Telephonieren Sie sofort an einen Arzt, Carl. Er muß im Augenblick hier sein. Wenn Sanitätsrat Kurz nicht daheim ist, dann an einen anderen. Das Auto soll ihn holen. Frieda, laden Sie dem Chauffeur sofort Bescheid, daß er das Auto anfordert. Sie, Elise, telephonieren an die Polizei und dann sofort an den Herrn Kommerzienrat. Erna, Sie müssen mir helfen. Fräulein Elena ist ohnmächtig geworden.“

Als Elena wieder zu sich kam, lag sie angekleidet auf ihrem Bett. Die Ohnmacht war sehr schwer gewesen. Als die beiden Frauen sie durch allerlei scharfe Stenzen wieder zu sich gebracht hatten, hatte sie in einem Zustand halber Besinnungslosigkeit vor sich hingedämmert.

(Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, 1. Okt. (In den Ruhestand.) Der langjährige Vorstand des Städtischen Tiefbauamtes, Stadtbauinspektor Blum-Mess, trat am 1. Oktober in den Ruhestand. Sein Wirken im Dienste der Stadt erstreckt sich über ein Menschenalter. Seit 17 Jahren steht er dem städtischen Tiefbauwesen als Leiter vor.

Karlsruhe, 1. Okt. (Jugendliche Scheckfälscher.) Ein 17jähriger Laufbursche einer hiesigen Firma entwendete die Scheckformulare und fälschte die Unterzeichnung des Firmeninhabers, worauf er bei einer hiesigen Bank 500 Mark abhob. Der Bursche sowie seine zwei gleichaltrigen Freunde machten sofort Einkäufe; den Rest des Geldes verjubelten sie. Alle drei Burschen wurden festgenommen.

Forzheim, 1. Okt. (Vogelfänger.) Die Polizei erwischte zwei Personen beim Vogelfangen. Sie nahm der einen drei und der anderen sieben Vögel sowie Leim und Leimruten ab. Eine weitere Person aus Brödingen wurde wegen Beihilfe zum Vogelfang angezeigt. Die beiden Hauptfänger wurden festgenommen, die beschlagnahmten Vögel dem Vogelschutzverein ul. geben.

Forzheim, 1. Okt. (Unfälle.) Nachmittags stieß ein Radfahrer mit einem Motorradfahrer zusammen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Verunglückte ist ein verheirateter 26 Jahre alter Vater von hier. — Der 27 Jahre alte verheiratete Elektromonteur Heinrich Berthold stürzte von der Leiter. Er war zeitweise bewusstlos und hat innere Verletzungen erlitten. — In Forzheim stürzte der 75jährige Landwirt Christian Hermann beim Obstbrechen vom Baum. Er zog sich einen Oberschenkelbruch zu und wurde ins Krankenhaus nach Forzheim verbracht.

Forzheim, 1. Okt. (Aus dem Zug gesprungen.) Gestern sprang zwischen Mühlacker und Illingen eine bis jetzt unbekannte Frau aus dem fahrenden Schnellzug. Sie starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus Mühlacker. Die Frau, die in Forzheim eingestiegen war, ist am 25 Jahre alt.

Mosbach, 1. Okt. (Brand.) Mittwoch vormittag zwischen 11 und 12 Uhr brach im Viehstall des Gutes Glasbach, das der Grundherrschaft Rüd von Callenberg gehört, ein Brand aus. Das Gut ist jetzt zehn Jahren an die Milchzentrale in Mannheim verpachtet. Das Feuer griff über auf die 100 Meter große Scheune, doch konnte der Brand von der Arbeiterbesatzung des Gutes, noch ehe die Büchener Feuerwehr in Tätigkeit zu treten brauchte, gelöscht werden. Nachdem die Feuerwehr wieder abgefahren war, brach gegen 6 Uhr von neuem ein Brand aus, der die große Scheune vollständig einäscherte. Das Vieh konnte gerettet werden. Dagegen sind die Futtervorräte für 100 Stück Vieh und 20 Pferde verbrannt. Neben der Büchener Feuerwehr war auch die Mosbacher Motorprüge eingetroffen.

Offenbach, 1. Okt. (Liebesdrama.) Vormittags hat der 26jährige Lagerarbeiter Valentin Werner aus Fiedenheim seine 20jährige Braut, die Verkäuferin Lina Schmidt aus Fiedenheim, auf ihrer Arbeitsstätte in Offenbach zu erschlagen versucht. Er verletzte sie durch Revolverschläge so schwer am Kopf, daß Lebensgefahr besteht. Er selbst lösch sich dann eine Kugel in den Kopf und war sofort tot. Der Grund zur Tat besteht allem Anschein nach darin, daß das Mädchen ihr Verlobungsverhältnis gelöst hat oder lösen wollte.

Donauwörth, 1. Okt. (Landesversammlung der Deutschen Demokratischen Partei.) Auf Grund eines Beschlusses des geschäftsführenden Ausschusses der Deutschen Demokratischen Partei wurde die diesjährige Landesversammlung, die im Oktober fällig wäre, mit Rücksicht auf die am 9. und 10. Oktober stattfindende gemeindepolitische Tagung und auf die sich anschließende Wahlbewegung auf die Zeit nach den Gemeindefwahlen verlegt. Die Landesversammlung soll am Samstag, den 27. und Sonntag, den 28. November d. Ja. in Donauwörth stattfinden.

Kleuge Frauen

finden schnell.
2-3 mal
so ausgiebig

Wie Bohnenkaffee und Malzkaffee ist Queta. Er ergibt stets guten, billigen und dabei selbst Kindern u. Kranken bekömmlichen Kaffee. Nur 16 Paketen: Gold 120 Pfg., Gelb 90 Pfg., Rot 55 Pfg., Grün 28 Pfg. Queta ist 2-3 mal so ausgiebig wie Bohnen- u. Malzkaffee!

Aus Stadt und Land

Zum Frieden wirken

Das Vollkommene kann und soll man überall sehen. Sogar an den Menschen. In dem Maße, als wir es sehen, beglücken und befehlen wir uns und andere. Wer das Gute am Menschen sieht, schafft ganz neue Menschengemeinschaft. Er braucht weder Aufsätze noch Vorschriften über das Verhalten der Menschen von sich zu geben noch auf Friedensverhandlungen zu tagen. Er wirkt zum Frieden. Ost ganz unbewußt. Lohst y.

Es tritt oft ein Fuß den andern, der Zahn beißt oft die Zunge; es stößt sich mancher selber mit einem Finger ins Auge und tut ihm wehe. Aber da ist reiche Vergeltung und hat ein Glied mit dem andern Gebuld, sonst könnte der Leib nicht erhalten werden. Also soll auch unter den Menschen Vergebung, Einigkeit, Vergeltung und freundlicher Wille sein. Luther.

Aus gelitem Lebensgrundraum es mahnd immerzu: Schlag dem andern keine Wunde, denn der andre, das bist du. Wie du fränkt, so mußt du franten, unjer Ich ist Wahn und Pein. Schließ in deiner Selbstsucht Schranken alles, was da atmet, ein. Kurz.

Durlach, 29. Sept. (Aus der Stadtratsitzung.) Vorgehen wird die Pflasterung der Killisfeldstraße, die Verlegung der Kunststeine für die Stadt. Neubauten an dieser Straße, die Beschaffung von Döfen für die Unterkunftsräume für die Soldaten an der ehem. Untermühle, ferner die Handwerkerarbeiten am Feuerhausneubau in Aue. — Bei den diesjährigen Gemeindefestlichkeiten sollen amtliche Einheits-Stimmzettel Verwendung finden, deren Beschaffung auf Kosten der Stadt erfolgt.

Durlach, 2. Okt. Die kath. Frauenorganisationen laden alle kath. Frauen und Mädchen zur gemeinsamen Feier des ersten Frauentages am 3. Oktober recht herzlich ein. Der Festgottesdienst der Feier wird gemäß der Einstellung auf die Frauenvereine ganz dem Friedensgedanken, dem Gedanken der Kirche als liebende allumfassende Heimat sein. Um 7 Uhr ist Generalkommunion aller kath. Frauen und Mädchen. Die Kollekte für die Frauenvereine bestimmt, der Hellen Städte des Oberrheins für unsere gefallenen Soldaten, Väter, Söhne und Brüder. Am Abend 8 Uhr ist eine erhebende Feier im Saale der Krone. Der Hochw. Herr Rektor Steimer aus Karlsruhe hat in dankenswerter Weise einen Vortrag gehalten. Frauenschöre, ein in Szene geführter Vortrag werden sich würdig dem Vortrage anschließen. Mögen sich zum ersten Frauentage auch in Durlach alle kath. Frauen und Mädchen zur gemeinsamen Feier unter einem großen Gedanken zusammenschließen. (Näheres siehe Inserat.)

Durlach, 2. Okt. Wir bringen von heute ab regelmäßig Sonntag eine Schachspalte und hoffen, vielen Wünschen aus Leserleser Rechnung zu tragen. Es ist uns gelungen, zur Leitung der Schachspalte eine prominente Persönlichkeit auf diesem Gebiete zu gewinnen, den oberherrnischen Meister, Herrn Tho Weiffinger aus Karlsruher Schachklub.

Jahrplanänderungen. Am 3. Oktober treten infolge der im Winterfahrplanabschnitt erforderlichen Fahrplanänderungen zum Teil erhebliche Änderungen im Fahrplan ein. Auf diesen Zeitpunkt werden daher der Taichensfahrplan der Reichsbahndirektion Karlsruhe und das grüne Kursbuch neu hergestellt.

Eisenbahnfragen. Die Kleine Anfrage des Abg. Winter betr. die baldige Fertigstellung der Bahnlinie Bretten-Knittlingen-Verdingen, hat das württ. Arbeitsministerium wie folgt beantwortet: Zur Fertigstellung des Bahnbaues Bretten-Knittlingen ist die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft bzw. das Reich verpflichtet. Das Reich hat sich für die Fertigstellung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ein Darlehen von rund 50 Millionen RM. zu gewähren, um ihr die Fertigstellung eines Teils der begonnenen Bahnbauteile zu ermöglichen. Der Anteil, der hievon auf Württemberg entfiel reichte leider nicht aus, um auch die Nebenbahn Bretten-Knittlingen zu finanzieren. Die Bereitstellung weiterer Reichsmittel für den gedachten Zweck ist für die nächsten fünf Jahre nicht in Aussicht zu nehmen. Während dieser Zeit werden die Länder auch nicht in der Lage sein, an das Reich weitere Ansprüche wegen Durchführung begonnener Nebenbahnen zu stellen. Es bleibt daher zunächst nichts anderes übrig, als sich an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft zu halten. Diese wird sich jedoch wohl bis bisher außerstande erklären, die Nebenbahn Bretten-Knittlingen aus eigenen Mitteln fertigzustellen, da die wirtschaftliche Lage der Reichsbahn entgegenstehe (Paragraf 17 des Staatsvertrags), zumal da die wirtschaftlichen Voraussetzungen für den Ausbau der Strecke zweifelhaft sind. Nach den hier vorliegenden Berechnungen ist mit einem jährlichen Betriebsmangel bei der Strecke zu rechnen. Es würde wohl ganz außerordentlicher finanzieller Leistungen der beteiligten Kreise bedürfen, um die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft dazu zu bestimmen, an eine beschleunigte Weiterführung des Bahnbaues heranzutreten, solange sich ihre wirtschaftliche Lage nicht wesentlich verbessert.

Vorsicht bei Annahme beschädigter Reichsbanknoten. Von der Direktion der Stuttgarter Reichsbankhauptstelle wird mitgeteilt: Die Fälschtheit der Banknotenfälscher ist neuerdings auf ein Verfahren verfallen, mittels dessen aus einer Anzahl unbeschädigter Banknoten eine größere Anzahl Noten, und zwar wie folgt hergestellt werden kann. Aus Teilen zerstückelter echter Reichsbanknoten von gleicher Werthöhe (bisher meist Noten zu 20 Mark, in wenigen Fällen auch zu 10 Mark) werden neue, dem Anschein nach vollständige, tatsächlich aber aus einem schmalen Streifen verfertigte Noten zusammengelastet und als vollständig in den Verkehr gebracht. Zum Zusammenlasten werden Papierstreifen (in den meisten bisher bekannt gewordenen Fällen aus Goldpapier) verwendet und in einer Weise angebracht, daß dadurch das Fehlen des herausgeschnittenen Streifens verdeckt wird. Fast immer bestehen diese absichtlich beschädigten Noten aus Teilen verschiedener echter Noten, und ihre einzelnen Teile weisen deshalb verschiedene Nummern und Reihenbezeichnungen (d. h. Buchstaben vor den Nummern) auf. In letzter Zeit sind derartig zurechtgemachte Noten an verschiedenen Orten und in nicht ganz unbeträchtlicher Menge aufgetaucht, und es sind bereits eine ganze

Anzahl gutgläubiger Empfänger dadurch zu Schaden gekommen. Zur Vermeidung eigener Schädigung wird vor Annahme solcher Noten dringend gewarnt. Es empfiehlt sich, den Einkäufer wegen der Einlösung derartiger Stücke an die Reichsbank zu verweisen und, wenn die Einkäuferung sich unter verdächtigen Umständen vollzieht, die Kriminalpolizei zu benachrichtigen. Für die Ermittlung und Festnahme der Hersteller dieser unvollständigen, beschädigten Noten gelangt eine Belohnung bis zu 1000 Mark durch die Reichsbank zur Verteilung.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Landgerichtsdirektor Hoffmann suspendiert. Der Magdeburger Richter, Landgerichtsdirektor Hoffmann, der hinter dem Untersuchungsrichter Kölling in der Nordunteruchungssache gegen Schirmer stand, ist durch Beschluß des Raumburger Disziplinarrates vom Amt suspendiert worden.

Ueberfall auf den ehemaligen polnischen Minister Zbiechowski. Nachts überfielen in Warschau 8 Personen, die als Offiziere gekleidet waren, die Wohnung des ehemaligen Finanzministers Zbiechowski, der im Auftrag der Nationaldemokraten das Mißtrauensvotum, sowie die Ablehnung des Budgetprojektoriums im Sejm beantragt hatte. Zbiechowski wurde aus dem Bett gerissen und mit Revolverkolben am ganzen Körper blutig geschlagen. Sein Zustand ist äußerst bedenklich.

Deutsch-schweizerische Handelsvertragsverhandlungen. Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei sind in Berlin wieder aufgenommen worden.

Untersuchungen beim Roten Kreuz. Der bereits wegen Betruges verurteilte Alois Forstner, der vom Roten Kreuz als Kassierer bei der Zentralfürsorgestelle Düsseldorf angestellt worden war, hat dem „Berliner Tageblatt“ zufolge wiederum Untersuchungen in Höhe von 90 000 Mark begangen. Er wurde jetzt vom Gericht zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Hughes Mitglied des Schiedsgerichtshofes im Haag. Nach einer Neumeldung aus Washington hat Präsident Coolidge den früheren amerikanischen Staatssekretär Hughes zum neuen Mitglied des permanenten Schiedsgerichtshofes im Haag für die Dauer von 6 Jahren ernannt.

Degradierung spanischer Artillerieoffiziere. Auf Grund des Urteilspruches des Kriegesgerichtes sind 4 Obersten, 3 Oberstleutnants, 12 Majore, 18 Hauptleute und 5 Leutnants der Artillerie wegen Beteiligung an der jüngsten Aufstandsbewegung degradiert worden.

Verhaftung hochstehender Persönlichkeiten in Persien. Nach einer Meldung aus „Chicago Tribune“ aus Teheran wird die Untersuchung des gegen den Schah gerichteten Komplottes eifrig fortgesetzt.

Opfer des Taifuns an der Südküste Chinas. Man befrachtet, daß 130 Fischerboote mit etwa 2000 Personen an Bord auf der Höhe von Macao in dem Taifun am Montag verloren gegangen sind.

Vatermord in Notwehr? Ein furchtbarer Vorfall spielte sich in einem Hause der Mariannenstraße in Berlin ab. Ein 24 Jahre alter Arbeiter geriet mit seinem Vater, der scheinbar betrunken nach Hause kam, in Streit. Im Verlauf eines Wortwechsels soll der Sohn von seinem Vater gewürgt worden sei, jedoch er angeklagt in der Notwehr mit einer Art auf den Vater einschlug. Dieser erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß er verstarb. Der Sohn stellte sich selbst der Polizei.

... einzig erfrischend



Heute, im Zeitalter des Sports, ist der urgesunde, „echte Kathreiner“ das Getränk der Millionen. Der Gehalt macht's!

Buntes Allerlei.

Königliche Anecdoten
Karl der Zwölfte weilte in Dresden zum Besuch des Kurfürsten und hatte dabei genügend Gelegenheit, die höfliche Schwermütigkeit kennen zu lernen. Als er hörte, daß man in Dresden einen außerordentlichen Rat abhalte, sagte er: „Gebt acht, sie beratschlagen heute darüber, was sie gestern hätten tun sollen.“

Ein Hölbling sagte einmal zu Ludwig dem Viertechnen: „Diese Nacht träumte mir, Euer Majestät machten mir ein reiches Geschenk.“ — „Wissen Sie denn nicht“, entgegnete der König, „daß gute Christen den Träumen niemals Glauben schenken sollen.“
Mit einem sehr bescheidenen Wort beschloß Karl der Zweite sein Erdenleben. Als die Hölblinge wartend sein Sterbelager umfanden und schon viele Stunden vergangen waren, schlug der König noch einmal die Augen auf, lächelte und sagte: „Entschuldigen Sie, meine Herren, daß ich Sie so lange warten lasse!“
Ludwig der Viertechnen befand sich einmal im Gespräch mit dem dicken Biboone und dessen noch dickerem Vetter Aumont. Redend rief er Biboone, er möge sich doch mehr Bewegung verschaffen. Biboone gab zurück: „Sire, ich bewege mich täglich mehrmals um meinen Vetter Aumont.“
Ludwig der Fünftechnen fand ein besonderes Vergnügen daran, zu alten und kranken Menschen seiner Umgebung von ihrem hoffnungslosem Zustande über ihrem baldigen Tode zu sprechen. So sagte er einmal zu einem Herrn von Sourre: „Sie werden recht alt, mein Lieber. Wo werden Sie sich denn betragen lassen?“ — „In den Füßen Eurer Majestät“, erwidert er zur Antwort.

Die Tochter eines französischen Königs betrachtete einmal die Hand ihrer Nonne, zählte die Finger und sagte erstaunt: „Wie? Sie haben auch fünf Finger an der Hand, genau wie ich?“ Und dann zählte sie noch einmal und konnte sich über diese merkwürdige Uebereinstimmung nicht genug wundern. (Obenstehende Anecdote ist einem Beitrag „Hilföchen von gekrönten Häuptern“ von Dr. Fr. Kasse in der „Gartenlaube“ entnommen.)

Methoden des Tages

Der erfindungsreiche Korrespondent der „Morningpost“ berichtet in seinem Blatte über ein annehiliches Interview mit der Besitzerin des kleinen Hotels in Thoiry, wo Stresemann und Briand frühstückten. „Wer von den beiden Herren besaß die Rechnung?“ „Herr Stresemann“, erwiderte Madame Leger — wollte zahlen, aber Herr Briand wehrte ab: „Auf keinen Fall! Essen und Wein zahlen ich! Sie zahlen ja die Reparationen!“

Ohne Ansehen der Person

Der König von Rumänien mußte einmal auf einem Schweizer Bahnhof auf den Zug warten. Als dieser eintraf, schritt er sofort mit seinem Bruder, dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen auf ein Abteil erster Klasse zu, um einzusteigen. Der Schaffner aber ließ dies nicht zu: „In der ersten Klasse ist kein Platz mehr, meine Herren, bitte steigen Sie zweiter ein! Auf der nächsten Station wird Platz werden.“ „Gerne“, erwiderte der König und folgte der höflichen Weisung. Entsetzt fürzte ein dienstbeflissener Lakai auf den Schaffner los: „Wissen Sie denn nicht? Das ist der König von Rumänien und der Fürst von Hohenzollern!“ Doch der biedere Schweizer ließ zur Freude der Fürsten sich nicht aus dem Konzept bringen, sondern meinte: „Und wenn unser Herrgott mitreisen wollte, so müßte er zweiter Klasse fahren. Wo soll ich denn den Platz hernehmen?“ Dabei ließ sich der Zug in Bewegung ohne Ansehen der Person.

Der fliegende Mensch?

Der fliegende Mensch heißt die Erfindung, mit der der Wiener Ingenieur Anton Luffsch jetzt nach überaus lanamierigen Vorbereitungen an die Öffentlichkeit treten wird. Er hat einen Apparat mit Motor und Propeller konstruiert, der am Körper des Menschen befestigt wird und diesen befähigen soll, sich aus stehender Stellung sofort in die Luft zu erheben. Da es Luffsch schon mit seinem ersten unvollkommenen Apparat gelungen sein soll, zu fliegen, da sich ein Schweizer Konsortium von Sachverständigen dieser Erfindung angenommen hat, scheint das Projekt durchaus realisierbar zu sein. Der Apparat soll 40 Kilogramm wiegen und 350—400 Mark kosten.

Bereinfachung der Rechtschreibung

Die Bestrebungen des Bundes für vereinfachte Rechtschreibung, für die im allgemeinen in der Schweiz großes Interesse vorhanden ist, beschäftigte u. a. auch die ordentliche Kantonalversammlung der Lehrerschaft des Kantons Basel-Land. Nach einem Referat über Orthographiereform wurde eine Resolution gefaßt, in der eine Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung als wertvolle Errungenschaft für alle Volksteile und als große Erleichterung für die Schule befürwortet wird. Als wichtigster Schritt der Vereinfachung wird die Rückkehr zur Kleinreibung betrachtet, die bis zum 16. Jahrhundert allgemein gebräuchlich war. Die Resolution wird der kantonalen Erziehungsdirektion und dem Vorstand des schweizerischen Lehrervereins unterbreitet.

Handel und Verkehr

Wirtschaftliche Wochenrückblick

Werte. Die Börse hatte in dieser Woche eine lebhafte Grundimmung und ein lebhafteres Geschäft. Die zweitägliche Veranstaltung der Börse fand eine Hauptstütze darin, daß man nach den umfangreichen Vorbereitungen dem Ultimatum ohne Befürchtungen entgegen sah. Das Interesse wandte sich wieder mehr dem Aktienmarkt zu. Auf einigen Gebieten setzte sich eine ziemliche Tendenzbelebung durch, so bei den Aktien des Kohlenberaubens, den Zuckerkonzernten, den Eisenwerken. Vor allem reizen die bevorstehenden deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen an. Auch die Bemühungen um einen deutsch-französischen Ausgleich werden trotz der Neben Bonaires zuverlässiger beurteilt. Die Umlage blieben aber noch empfindlich hinter dem normalen Verkehr zurück. Der deutsche Rentenmarkt lag rubia, während der Markt für Auslandsrenten lebhaftere Nachfrage hatte.

Geldmarkt. Am Geldmarkt behielt großes Angebot an Tagesgeld, das im wesentlichen aus den umfangreichen Vorbereitungen zum Engpassultimo herrührt. Dem Markt kam auch der Erlös der Preußenanleihe von 80 Millionen Mark zugute. Dem Ueberangebot von Tagesgeld stand aber eine Zurückhaltung in der Begebung von Monatsgeld gegenüber. Die Anbahnung auf dem Geldmarkt kam mehr in einem Steigen der Zinssätze als in einer starken Verknappung zum Ausdruck. Der neue Ausweis der Reichsbank zeigt eine günstige Entwicklung. Der Goldbestand der Reichsbank wurde in der vergangenen Woche um 23,8 Millionen auf insgesamt 1366,8 Millionen Mark erhöht.

Produktenmarkt. Die Produktenmärkte zeigten ein rubiales Aussehen. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen. Die Stimmung war etwas nachlässiger. Es kam mehrfach zu Kursrückgängen. An der Stuttgarter Landesproduktbörse blieben Getreide und Erbsen mit 7 bis 8 1/2 pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 262 (— 4), Roggen 215 (— 2), Wintererbsen 173 (unv.), Sommererbsen 248 (unv.), Hafer 183 (— 1) Mark je pro Tonne und Weizenmehl 38,25 (plus 2) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Die Hauptartikel der Warenmärkte liegen schon im Zeichen einer fühlbaren Konjunkturbesserung. Getreide und Wolle waren. Auf dem Weltmarkt ist bei Baumwolle ein Preisrückgang eingetreten. An der New Yorker Börse hat Baumwolle den niedrigsten Preisstand seit 5 Jahren erreicht. Die Preise haben sich dem Vorkriegsstand fast genähert. Auf dem Weltmarkt herrscht dagegen anhaltend feste Stimmung. Auf dem Eisenmarkt ist eine Steigerung der Produktion und auch eine Verbesserung der Exportverhältnisse zu verzeichnen. Auf den Gütermärkten ist die Preissteigerung zum Stillstand gekommen. Die Käufer verhielten sich zurückhaltend. Die Besserung der Wirtschaftslage zeigt sich vor allem in dem Rückgang der Erwerbslosigkeit in der ersten Hälfte des Monats September.

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 30. September und 1. Oktober				
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires (1 Pap.-Bel.)	1.714	1.718	1.718	1.720
London (1 Pfund Sterling)	20,348	20,368	20,345	20,365
New York (1 Dollar)	4,198 1/2	4,208 1/2	4,195	4,205
Amsterdam (100 Gulden)	167,98	168,40	167,92	168,34
Brüssel (100 Francs)	11,44	11,48	11,38	11,42
Italien (100 Lire)	13,78	13,82	13,75	13,79
Paris (100 Francs)	11,91	11,95	11,80	11,84
Schweiz (100 Francs)	81,08	81,28	81,04	81,24
Spanien (100 Ptas)	68,70	68,80	68,62	68,72
Wien (100 Schilling)	59,20	59,34	59,215	59,355

Wirtschaft			
Großhandelsindexziffer.			
Die auf den Schluß des 29. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem 22. September mit 136,7 unverändert geblieben.			
Lebenshaltungskosten im September 1926.			
Die Lebenshaltungskosten sind nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats September mit 142,1 gegenüber dem Vormonat (142,5) um 0,4 Prozent zurückgegangen.			

Stoffe Spätjahrs-Neuheiten
in
Kostüm-, Mantel- und Herren-Stoffen. Saute
in allen neuen Farben
Seal für Mäntel in allen Preislagen
Futterseide in großer Auswahl
Wilhelm Braunagel
Karlsruhe, Herrenstr. 7, zwisch. Kaiserstr. u. Schloßplatz.

Obst- und Gartenbau

Unser Garten im Oktober

Die letzte Obsternte steht ein. Man lasse sich nicht verleiten, zu früh zu pflücken, sondern lasse das Obst erst richtig baumreif werden. Dazu muß Winterobst auch noch auf dem Lager längere Zeit nachreifen, um genussfertig zu werden. Es bedarf darum auf dem Lager noch einer sorgfältigen Aufmerksamkeit und Pflege. Für die meisten Bäume ist der Oktober auch der Hauptpflanzmonat. Nur Pfirsiche und Aprikosen pflanzt man besser im Frühjahr. Das Ausheben des Pflanzgutes geschieht, wenn das Holz völlig reif geworden ist und die Blätter verblichen sind. Da infolge der Sommerhitze der Boden meist ausgedrückt ist, ist gehöriges Einschleimmen beim Setzen unumgänglich notwendig, um ein sicheres Anwachsen zu gewährleisten. Mit der Herbstpflanzung verfolgt man ja die Absicht, dem Baum noch eine gute Wurzelbildung machen zu lassen, bevor härterer Frost die Vegetation behindert, damit im Frühjahr gleich ein frühliches Wachstum beginnen kann. Diese neue Wurzelbildung im Herbst kann aber nur stattfinden, wenn der Boden genügende Feuchtigkeit besitzt, was eben durch das Einschleimmen erzielt werden soll. Ist die nötige Zeit vorhanden, kann schon mit dem Auslichten und Ausputzen der Bäume begonnen werden. Besonders ist solches jetzt dem Anfänger anzuraten, weil er nun die dünnen und überflüssigen Zweige und Äste leicht erkennen kann. Die Obstmadenfallen sind abzunehmen und zu verbrennen. An deren Stelle kommen jetzt die Klebegürtel zum Fange der umgeflogelten Weibchen des Frostspanners. Die Erdbeerbeete werden mit kurzem Dünger belegt. Dabei beachte man aber, daß Blätter und Herzen freibleiben, da diese sonst unter der Bede verfaulen würden. Neben werden beschnitten und niedergelegt, jedoch nicht eingedeckt.

Auch im Gemüsegarten beginnt die letzte Ernte. Man sei aber auch hier nicht zu früh. Manches kann bei einigermaßen milder Witterung noch ganz gut bis in den November stehen bleiben. Ein vorzeitiges Einwintern bringt nur Schaden. Leichte Fröste schaden den meisten Wintergemüsesorten nicht. Vornehmlich ist es Borree, Kohl und Sellerie, das noch vorteilhaft in der Erde belassen werden kann. Dieses Gemüse befindet sich noch im Wachstum und würde bei vorzeitigem Herausnehmen im Winterlager leicht faulen. Häufig trifft man noch Blumenlohlpflanzen an, die nur sehr winzige Köpfe angelegt haben. Da diese aber Frost schlecht vertragen, hebt man die Pflanzen heraus und bringt sie in den Keller oder in die Einschlagerube, wo sie den Winter über noch recht gute Köpfe entwickeln. Rhabarber wird gepflanzt, muß aber gut eingeschlemmt werden. Neue Spargelanlagen sind vorzubereiten, gepflanzt wird aber erst im Frühjahr. Alle freien Beete sind nach vorausgegangener Düngung zu graben und in grober Scholle liegen zu lassen, einerseits um dem jetzigen Winterfrost möglichst große Angriffsflächen zu bieten, dann aber auch, um dem Boden die Winterfeuchtigkeit möglichst zu erhalten.

Die Tomate als Volksnahrungsmittel

Wenn auch die Tomaten oder Liebesäpfel bereits seit Jahrzehnten als Gemüse- und Nahrungsmittel in jeder Hausmannsküche gut bekannt sind, so werden sie doch immer noch nicht in dem Maße als bekömmliches und erfrischendes Nahrungsmittel verbraucht, wie sie dies mit Rücksicht auf ihre plethorische speisewirtschaftliche Verwendbarkeit im Interesse einer gesunden Volksernährung verdienen. Bevor wir auf den Wert der Tomate als Nahrungsmittel näher eingehen, wollen wir kurz einige Worte über die Herkunft dieser Frucht verlieren. Der große Bajeler Botaniker Kaspar Bauhin (1560—1624) bezeichnete die Tomaten im Jahre 1596 als *Lumata Americana*, und die ersten von den Botanikern des 16. Jahrhunderts dieser Frucht beigelegten Namen, wie „Peruanischer Apfel“, lassen vermuten, daß man sie aus Peru erhalten hatte. Jedenfalls wurde die Tomate auf dem südamerikanischen Festlande von den Eingeborenen früher angebaut als auf der Antillen. Die Ausgangsform war eine ganz kleinblütige Form mit kirchgroßen Früchten, die im Küstengebiet Perus heute noch wildwachsend angetroffen wird. Heute wird die einjährige Pflanze in der ganzen Kulturwelt, besonders in den englischen Kolonien, in Indien, dann in Süd- und Mittelamerika, und nicht zuletzt bei uns selber in vielen Varietäten angebaut und liefert in ihren Früchten ein wohlgeschmecktes und zuträgliches Gemüse, das auch gern roh gegessen wird. Um Neapel und Rom sieht man ganze Felder mit dieser Frucht bepflanzt. Wo immer sich Gelegenheit dazu bietet, Tomaten deutscher Herkunft kaufen zu können, sollte dies im ländlichen Eigeninteresse in weitgehendstem Maße geschehen. Denn die Früchte des heimischen Anbaues haben zumeist ein viel schöneres Aroma und sind zum mindesten nicht teurer, als die neuerdings zeitweilig in Riesmengen auf dem Markt käuflichen Importfrüchte, gar nicht zu reden von dem Vorteil der Appetitlichkeit und dem schönen Aussehen, das die heimischen Früchte naturgemäß besitzen, da sie nicht durch viele Händlerhände gehen und ihre Reifezeit ordnungsgemäß abgewartet werden kann. 1925 sind nur durch Einfuhr italienischer Tomaten dem deutschen Volksvorrat über 21 Millionen Mark verloren gegangen. Die italienischen Tomaten sind viele Tage unterwegs und würden den Transport gar nicht aushalten, wenn sie reif gepflückt worden wären. Man nimmt sie deshalb dort im ganz grünen Zustande von den Pflanzen ab, verpackt sie sehr sorgfältig, damit sie die Reise nach Deutschland gut überstehen. Durch die Hitze und die recht lange Reise reifen sie unterwegs, weshalb auch jetzt der Eifer der Händler zu bestehen ist, sie so schnell wie möglich abzusetzen, bevor sie in Fäulnis übergehen. Wie anders dagegen schmecken unsere deutschen Tomaten! Was für ein Genuss ist es, in eine so frisch aromatische reife Tomate beißen zu können. Wir bedor-

fügen ja unsere Tomaten wegen der Wichtigkeit der in ihnen enthaltenen Vitaminstoffe für die Ernährung des menschlichen Körpers. Dazu muß man aber ausgereifte Früchte nehmen! Wir sind ein armes Volk geworden und müssen und sollten sparsam mit dem Gelde umgehen. Wir können es uns einfach nicht mehr leisten, das Geld für unterwegs nottref gewordene Früchte aus dem Fenster herauszuwerfen.

Was muß man vom Spinat wissen?

In der Kochstunde einer Berliner Gewerbeschule diktierte kürzlich die Lehrerin den Mädchen ein Rezept für Spinat in das Heft, das folgendermaßen anfängt: „Man wolle den Spinat mehrmals mit kochendem Wasser ab —“. Man sollte es nicht für möglich halten, daß heute noch, nachdem nun schon so viel Aufklärendes über die Bedeutung pflanzlicher Nahrung geschrieben worden ist, solche grundlegende Fehler möglich sind. Das Rezept heißt heute: Man koche den Spinat weich — vermeide aber unnötiges Kochen, da dadurch die Ergänzungsstoffe (Vitamine, Komplettine) ganz zerstört werden. Man gießt das Wasser dann ab, gießt es aber nicht fort, sondern hebt es auf, um nachher beim Abschmeiden möglichst viel davon wieder hinzuzugeben, wenn nicht alles. — Der Spinat ist eines der wertvollsten Gemüse überhaupt. Er enthält sämtliche Ergänzungsstoffe und zwar so reichlich, daß Mangelkrankheiten durch Spinatessen aufgehoben werden können. Außerdem enthält der Spinat sehr viel Kalzium und Magnesium, viel Eisen und dazu Kali und Natrium. Die Summe dieser Salze ergibt einen Basenüberschuß, so daß der Spinat geeignet ist, als Ausgleich zu dienen für Nahrungsmittel mit Säureüberschuß (Fleisch, Brot usw.). Würde man das Kochwasser fortgießen, dann hätte man wegen der Böslichkeit der Mineralstoffe nicht mehr ein Gemüse mit Basenüberschuß, sondern gerade mit Säureüberschuß. Darum bedenke man stets, welche wichtige Rolle das Gemüse für die Ernährung spielt, und bedenke auch stets, daß das Gemüse mit Ueberlegung zubereitet werden muß, damit seine gesundheitlichen Wirkungen voll zur Geltung kommen.

Kurze Nachrichten.

Empfang der Delegierten zur Polizeikonferenz in der Reichskanzlei.

1.1. Berlin, 1. Okt. In der Reichskanzlei fand heute für die Delegierten des internationalen Polizeikongresses und der allgemeinen Polizeikonferenz mehr als hundert Damen ein offizieller Empfang durch die Reichsregierung statt, auf dem die Gäste in Abwesenheit des Reichskanzlers und Reichswehrministers Dr. Geßler und Staatssekretär Dr. Binder begrüßt wurden. Unter den Anwesenden bemerkte man den Reichsinnenminister Dr. Rühl, die preussischen Minister Severing und Becker, sowie den Berliner Polizeipräsidenten.

Der Juweliendieb in Berlin.

1.1. Berlin, 1. Okt. Der Juweliendieb Johannes Spruch, der Täter des sensationellen Juweliendiebstahles in der Tauentzienstraße ist am Freitag von Breslau nach Berlin übergeführt worden. Er wurde zum Untersuchungsgefängnis verbracht, wo sofort eine eingehende Untersuchung stattfand. Ueber das Ergebnis dieser Vernehmung war zur Stunde noch nichts zu erfahren. Irgehwelche neuen Momente haben sich jedoch anscheinend nicht ergeben.

In Bremen arbeiten die Hafnarbeiter.

1.1. Bremen, 1. Okt. Im Gegensatz zu Hamburg sind hier die Hafnarbeiter voll zur Arbeit erschienen. In einer gestern abend von den Hafnarbeitern einberufenen Versammlung wurde beschlossen, zunächst weiterzuarbeiten. Eine neue Versammlung am Sonntag soll über weitere Maßnahmen beschließen.

Ueberführung der Attentäter von Leiferde nach Hildesheim.
1.1. Hannover, 1. Okt. Die Attentäter von Leiferde sind heute von Hannover nach Hildesheim überführt worden. Dort findet vermutlich Ende Oktober die Hauptverhandlung gegen sie statt.

Arbeiter gegen Abbruch einer Zeche.

1.1. Hannover, 1. Okt. Die Belegschaft der Zeche Margarethe bei Hörde ist zur Selbsthilfe geschritten und verhinderte den Abbruch der Zeche. Tag und Nacht aufgestellte Posten treten jedem entgegen, der etwas abbrechen will. Die Zechenverwaltung hat das Amt Aplerbeck um polizeilichen Schutz gebeten. Das Amt hat aber dieses Ansuchen abgelehnt, weil noch keine Unruhen vorgekommen sind.

Holzmann nach Landau überführt und festgehalten.

1.1. Landau, 1. Okt. Die französischen Untersuchungsbehörden scheinen in ihren Ermittlungen wegen der blutigen Vorfälle von Germersheim eine aktive Tätigkeit entfalten zu wollen. Im Laufe des heutigen Vormittags ist Richard Holzmann nebst den drei jungen Leuten, die in der vergangenen Sonntagnacht bei dem ersten Zusammenstoß mit Roucier beteiligt waren, ohne Rücksicht auf Holzmanns kranken Zustand von französischen Gendarmen nach Landau gebracht und dort dem französischen Staatsanwalt zum Verhör vorgeführt worden. Bei dieser Gelegenheit hat sich auch herausgestellt, daß sich der Unterleutnant Roucier entgegen anderen Meldungen, die von seiner Ueberführung nach Nancy wissen wollten, immer noch in Landau befindet; denn die Vorgeführten wurden Roucier gegenübergestellt, denn die Vorgeführten wurden Roucier gegenübergestellt. Das Verhör endete erst am späten Abend mit dem Ergebnis, daß die drei jungen Leute entlassen wurden, während dem Vater Holzmanns, der seinen Sohn mit Rücksicht auf dessen noch immer kranken Zustand nach Landau begleitet hatte, von dem Dolmetscher

gesagt wurde: „Der Staatsanwalt behält Ihren Sohn noch einige Tage zurück, bis er die Wahrheit sagt.“ Als der Vater Holzmanns wissen wollte, mit welchem Recht man seinen Sohn zurückhalte, erhielt er die Antwort: „Ihr Sohn wird angeklagt werden, weil er den Unterleutnant Roucier geschlagen hat.“

Aus der Art, wie die französische Untersuchungsbehörde mit dem immer noch der ärztlichen Behandlung bedürftigen Holzmann verfährt, ist mit aller wünschenswerten Deutlichkeit zu entnehmen, daß man französischerseits nunmehr mit allen Mitteln, evtl. mit denen einer langen Haft und Strafkraft, versuchen wird, Holzmann geständig und gefügig zu machen und diesen Kronzeugen der Mitternacht in seinen Aussagen gegen Roucier mit der französischen Darstellung des Germersheimer Zusammenstoßes in Einklang zu bringen. Von einer Inhaftierung des Unterleutnants Roucier durch die französischen Untersuchungsbehörden kann wohl auch heute noch nicht gesprochen werden. Denn wie von verschiedener Seite versichert wird, läuft der schiefreudige französische Offizier noch immer in Landau frei herum.

Die Germersheimer Beschwerde beim Völkerbund.

1.1. Genf, 1. Okt. Der Notruf des Bürgermeisters von Germersheim ist im Sekretariat des Völkerbundes eingetroffen. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat dieses dem Bürgermeister von Germersheim bestätigt. Im Völkerbundsekretariat wird jedoch darauf hingewiesen, daß sich der Völkerbund mit derartigen Beschwerden nicht befassen könne, wenn sie ihm durch eine Regierung vorgelegt würden.

Stadt Locarno feiert den Jahrestag von Locarno.

1.1. Basel, 1. Okt. Die Stadtgemeinde von Locarno bereitet für den Jahrestag der Unterzeichnung der Locarnoverträge eine große Feier vor. Alle Delegierte, die an der Unterzeichnung beteiligt waren, haben hierzu Einladung erhalten. Ebenso die schweizerische Bundesregierung und die Kantonsregierung.

Zum gestrigen französischen Ministerrat, doch Meinungs-austausch über Thoiry.

1.1. Paris, 2. Okt. Zu der Sitzung des gestrigen Ministerrates vertrat das „Echo de Paris“, obwohl im offiziellen Communiqué nichts davon angedeutet, hatten Poincaré und Briand Gelegenheit gehabt, sie nach ihrem Temperament ihre Ansichten über die Gestaltung der deutsch-französischen Beziehungen nach Genf und Thoiry auszutauschen. Poincaré sei der Meinung, daß mehr als je die Haltung und die wirklichen Gefühle Deutschlands und seiner regierenden Männer Frankreich die größte Vorsicht beim Laufe der weiteren Verhandlungen auferlege.

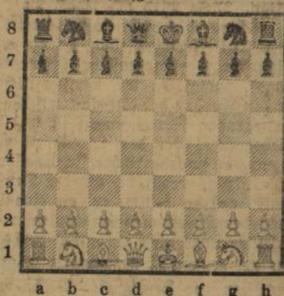
Schachspalte des Durlacher Tageblattes.

geleitet von Theo Weiffinger, oberhessischer Meister.

Zu Beginn unserer Schachspalte wollen wir zunächst unseren Arbeitsplan und unsere Ziele festlegen. Wir bringen abwechselnd einen Samstag den Problemtell, den nächsten Samstag den Partientell. Die Lösung der Probleme erscheint also immer noch 14 Tagen, so daß der Leser zum Lösen genügend Zeit hat und andererseits das Interesse durch allzu langes Warten nicht verloren geht. Um die Namen derjenigen Schachspieler, welche die Aufgabe richtig gelöst haben, zugleich mit der Lösung bringen wir müssen die Lösungen 10 Tage nach der Veröffentlichung an die Redaktion des Durlacher Tageblattes für die Schachspalte eingekandt sein.

Der Problemtell soll die Leser in die Poesie der Schachspiele einführen und ihnen die verschiedenen Arten der Probleme vor Augen führen: das indische Problem, Bauungsproblem, Schachpuzzle usw. Kennt jemand z. B. das Wesen des indischen Problems, so wird er auch schon nach wenigen Minuten die Lösung eines solchen Problems gefunden haben, sei es ein Dreifüßiger oder Vierfüßiger. Falls das Interesse für die Schachspalte nicht nur in dem Kreise der Gebildeten, sondern auch bei den Arbeitern nicht zu zweifeln ist, so sollen von Zeit zu Zeit Schachpuzzles veranstaltet werden. Der Partientell soll dazu dienen, den Lesern interessante Partien zu bringen, durch deren Nachspielen die Spielstärke sehr gehoben wird. Es werden nicht nur Partien von Schachmeistern gebracht, sondern auch solche von Leserkreisen, wenn sie schön gelöst sind. Einfendungen hierfür werden geprüft und wenn es sich lohnt, gebracht werden. Zur Eröffnung unserer Schachspalte bringen wir den Lesern eine bekannte Stellung:

Schachaufgabe Nr. 1.



Eine sehr schwierige Stellung! Wie ziehe ich, damit ich möglichst schnell in Vorteil komme? Diese Frage beschäftigt immer und immer wieder unsere Großmeister und wir wollen ihnen die Lösung auch fernethin überlassen. Unsere Frage lautet nur: Wie müssen Weiß und Schwarz in obiger Stellung ziehen, damit einer in 2 Zügen mattgesetzt ist?



Richtig gekocht

schmecken alle Speisen gut. Beachten Sie deshalb bitte auch beim Zubereiten von MAGGI'S Suppen die jedem Würfel aufgedruckte Kochanweisung, die naturgemäß nicht für jede der vielen Sorten die gleiche sein kann; dann

schmecken MAGGI'S Suppen vorzüglich.

Badisches Landestheater Karlsruhe.

Spielplan vom 2.—12. Oktober 1926.

a) Im Landestheater:

2. Okt. * 2 Th.-Gem. 801—900. Zum ersten Mal: „Der Zerrissene“. Poffe in 3 Akten von Johann Nestroy. 7½—10½ Uhr. (5.—).
 3. Okt. Beginn der Festwoche des Bad. Landestheaters. * Außer Miete (Erstes Vorrecht Platzmiete B). „Die Meisterfinger von Nürnberg“. 5—n. 10 Uhr. (7.—).
 4. Okt. * Volksbühne 1. „Die Verschwörung des Fiesco in Genua“. 7½—10½ Uhr. (5.—). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
 5. Okt. * 2 Th.-Gem. 901—1000. „Der Geizige“. 7½—10½ Uhr. (5.—).
 6. Okt. * 2 Th.-Gem. 1001—1100. „Die Königin von Saba“. 7½—n. 10 Uhr. (7.—).
 7. Okt. * D 4. (Donnerstagsmiete) Th.-Gem. 1101 bis 1200. „Der Zerrissene“. 8—10½ Uhr. (5.—).
 8. Okt. G 2 (nicht Freitagmiete) Th.-Gem. 2. S.-Gr. „Die Jandervogel“. 7½—10½ Uhr. (7.—).
 9. Okt. * A 3. Th.-Gem. 3. S.-Gr. Neuestudiert: „Hamlet, Prinz von Dänemark“ von Shakespeare. 7 bis geg. 11 Uhr. (5.—).
 10. Okt. Außer Miete (erstes Vorrecht Miete C). Neuestudiert: „Carmen“ v. Georges Bizet. 7—10½ Uhr. (7.—).
 11. Okt. * Volksbühne 2. „Der Geizige“. „Die Heirat wider Willen“. 7½—10½ Uhr. (5.—). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
 12. Okt. * 3 Th.-Gem. 1201—1300. „Der Mikado“. 7—10½ Uhr. (7.—).

b) Im Konzerthaus:

Sonntag, 8. Okt. * „Der Ketter“. 7½—9½ Uhr. (4.—).
 Sonntag, 10. Okt. * Zum 1. Mal: „Die fünf Karnickel“. Ein ländlicher Schwank in drei Akten von Juf. Pohl. 7½ bis gegen 10 Uhr. (4.—).

c) In der Festhalle:

Montag, 4. Okt. Th.-Gem. 1. und 2. S.-Gr. 1. Sinfoniekonzert des Bad. Landestheater-Orchesters. Leitung: Josef Krips. Solist: Franz Philipp, Orgel. Werke von Schubert, Regar und Brudner. 8 bis gegen 10 Uhr. (4.20).
 Mietpreise für 10 Sinfoniekonzerte 11.—, 17.—, 20.—, 23.—, 26.—, 27.—, 30.—, 34.—. Zahlbar in 2 Raten.
 Vorrecht a) bei Mietvorstellungen Umtausch für Inhaber von Blachheften jeweils ab Samstag nachmittags 3½—5 Uhr. b) für Vorstellungen außer Miete Vorrecht der Platzmieter mit 10 Prozent Nachschlag auf die Tagespreise jeweils Samstag vormittags von 9½ bis 12 Uhr. — Die im Wochenplan genannte Mietabteilung hat das erste Vorrecht, die übrigen von 10 Uhr ab. — Im ersten Vorrecht wird unter den Mietabteilungen abgewechselt. c) Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.
 Billige Platzmiete: Bei sofortigem Abschluss zu folgenden Preisen: 2.20, 2.50, 2.80, 3.20, 3.50, 4.—, 4.20, 4.50 und 4.80.
 Kartenannahmestelle: Durlach: Musikhaus Weiß.

Klage Hausfrauen wissen, daß Bohnerwachs ein Artikel ist, bei dessen Einkauf nicht ausschlaggebend sein darf, ob er einige Pfennige mehr oder weniger kostet. Und warum? Weil Versuche ergeben haben, daß von billiger Bohnerwachs des Handels beim Bohnen zwei- und dreimal mehr draufgeht als von gutem Bohnerwachs, wie Wachsmaßel, das infolge seines hohen Gehaltes an fetten Eiwachsen nur hauchdünn aufgetragen werden darf.

Es besitzt einen milden, angenehmen Geruch und ergibt über raschend schnell prachtvollen Hochglanz, der Holz und Violoncell für lange Dauer schützt. Sie dürfen daher im Geschäft nicht sagen: Ich möchte eine Dose Bohnerwachs, sondern Sie müssen ausdrücklich eine Dose Wachsmaßel verlangen und plügende, geringswertige Wachs, die sich so schnell aufbrauchen, zurückweisen.

„An der Geburtsstätte des Films“

bittelt sich ein außerordentlich interessanter Auffass im Oktoberheft von „Westermanns Monatsheften“, mit 18 Abbildungen nach Aufnahmen der Ufa. Diese prächtigen Bilder gewähren einen Blick hinter die Kulissen der Kulissen. Filmwunder und Filmtricks finden hier in Wort und Bild ihre Erklärung. — Im übrigen weist das reichhaltige Heft neben zahlreichen farbigen und schwarzweißen Bildern entzückende Novellen u. Plaudereien auf, und Ernst Jahn's neuer Roman „Brettspiel des Lebens“ wird weitergeführt. Besondere Erwähnung verdient eine Novelle von Steinmüller, „Der goldene Wegzoll“ — ein Aufsatz „Das Lob der Arbeit“ zeigt Bilder und Eindrücke aus der Industrie. Von der Spanischen Hof-Reitschule in Wien“ erzählt in Wort und Bild Arthur Grunenberg.

Die bekannte literarische und künstlerische Rundschau hält auch in diesem Heft die Leser wieder mit den Entdeckungen der Zeit in Fühlung. — Auch dieses Heft gibt wieder einen Beweis von der Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit, der neben dem hochwertigen Inhalt „Westermanns Monatshefte“ ihre Beliebtheit verdanken.

Wutmaßliches Wetter für Sonntag und Montag.

Unter dem Einfluß des mitteleuropäischen Hochdrucks ist für Sonntag und Montag vielfach heiteres u. trockenes Wetter zu erwarten.

Nur eine Arbeit aber 2 Resultate



Kochen Sie Ihre Wäsche gleichzeitig mit **Dr. Thompson's Seifenpulver** und mit **Seifix**. Sie wird dann zu gleicher Zeit gewaschen und gebleicht. Die Behandlung Ihrer Wäsche ist so einfach und so gründlich, wie Sie es sich nur wünschen können.

Dr. THOMPSON'S SEIFENPULVER

SAMOS

der gute Kinderwein!

U. Schurhammer

Weinhandlung
Blumenstr. 13.

Ia Eiderfettkäse
9 Wd = 1/6 — frant
Dampfstiefelbrat
Kendeburg.

Kleidergrünke
zu verkaufen.
Zu erfragen im Berl.

Lack und Wildleder die Mode

Hochelegante Lackspangen-, Pumps- und Zug-Schuhe, Nubukschuhe
mit und ohne Lackgarnierung
Einheitspreis Mk. 12.50

Elegante Schnür- und Spangenschuhe Paar	Mk. 9.50
Elegante braune Damenschuhe Paar	Mk. 8.50
Elegante Herren-Lackschuhe mit Nubukeinsatz Paar	Mk. 16.50
Prima braune Boxcall-Herren-Halbschuhe Paar	Mk. 12.50
Prima Herren-Stiefel in jeder Façon Paar	Mk. 12.50
Prima Herren-Sportstiefel Paar	Mk. 14.50
Hellfarbige Damenschuhe grau und blond Paar	Mk. 10.50

Schuhhaus Erika Karlsruhe am Ludwigsplatz

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Die Epidie ist die Maul- und Klauenseuche. Die ganze Gemeinde Spöck. Die Gemeinde Spöck sind die Gemeindefürsorge und Staffort. Die Gemeinde Spöck sind die Gemeindefürsorge und Staffort. Die Gemeinde Spöck sind die Gemeindefürsorge und Staffort.

30. Sept. 1926. (D.-B. 196).
Bad. Bezirksamt Abt. II b.

15% RABATT
auf unsere **Reise-Artikel**

Wir brauchen Platz für die Herbstneheiten und müssen räumen, nehmen Sie die Gelegenheit wahr und kaufen Sie sich einen anständigen Koffer zu den Ausnahme-Preisen im

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
Karlsruhe
Nur KAISERSTRASSE 203. I. Et.
Kein Laden, Etagesgeschäft.

Einzel-Möbel,
neu und gebraucht,
Kleider- und Küchenschränke, Chaiselongue, Bettstellen, Spangfederbetten, Schöner, flurgederoben, 2 vol. Schreibtische mit Aufsatz, 1 Büffel, 1 Büchererschrank, eiserne Kinderbettstelle mit Matratze für 15 A sowie sonstige Kleinnöbel billig abzugeben.

W. Ammann,
Möbelfabrikant und Lager,
Saubstr. 42.

Bruchleidende

Gehen Sie nicht auf verlockende unwahre Inserate, sondern zu einem langjährigen Fachmann. Mein Bruchband „Ideal“ eig. Syst. oder das Bruchband Kolumbus D. R. P. ist das Beste was existiert, ohne Feder, kein harter Ledergürtel oder Eisenbügel, rutscht und drückt nicht, Tag und Nacht tragbar. Garantie für tadelloses Passen. Leib-, Nabel- und Vorfalbinden, Geradenhalter, sowie Bandagen aller Systeme u. w. Dreißigjährige Erfahrung. Reelle Bedienung. Von mehr als 50000 Bruchleidenden mit bestem Erfolg getragen. Für alle Bruchleidende kostenlos zu sprechen in Karlsruhe, Mittwoch, 6. Okt. von 9—4 Uhr im Hotel „Sonne“ Kreuzstr. 33.

Bandag-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart,
Kronenstr. 46.

Metallbetten
Stahlmatt. Kinderbett, fünfzig an Private Kat. 3324 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Gebrauchter Gasherd
ohne Gefell billig abzugeben
Bismarckstr. 14, 2. St.

Guterhaltener Kinderwagen
sowie Kinderstuhl zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Lehrerbildungsschule Durlach.
Unterrichtszeit ab Montag, den 4. Okt. 1926, 7 Uhr 35 Min. bis 12 Uhr 20 Min. 1. 30 " " 6 " 30 "

Die Teilnehmer der Abendkurse finden sich am 4. Oktober, abends 7 Uhr, ein.
Durlach, den 1. Oktober 1926.

Die Direktion.

OFEN
rund und viereckig, emailliert und schwarzes eisernes System, sowie **Winkler & Ruh Dauerbrenner**
in großer Auswahl
L. Leußler, Lammstr. 23

Bienen-Schlender-Honig
garantiert rein, natürlich, wunderbares wirksames Aroma. 10 Wd. 13.70 franko
Nachnahme
Garantie-Zurücknahme
Gruwe, Todtmoos (bad Schwarzwald)

Vorsicht Lungen-Kräutertee
bewahrt bei Lungenleiden und Husten jeder Art.
Einhorn-Apotheke,
Löwen-Apotheke Durlach.

Glänzend bewährt
hat sich bei der Aufzucht und Kräftigung aller Tiere. **Dr. Droßmann's Fisch-Lebertran-Emulsion „Osteon“**. Schützt vor Krampf und Lähme! Keine Ferkel- u. Hälbersterbe mehr! Dabei billig. Prospekte kostenfrei. Echt nur in Orig.-Flaschen. Zu haben in Drogerien, Apotheken u. sonst. einschläg. Geschäften. Wo nicht, durch **M. Erckmann Chem. Fabr. m. B. H., Leipzig-Eutr.** Bestimmt zu haben: In Durlach bei **Haus Dinkelmann, Adler-Drogerie.**

Weiße Industriekartoffeln
können in den nächsten Tagen bestellt und sofort geliefert werden.
Jakob Gerhardt
Hauptstr. 48 Tel. 50.
Dasselbe kommt auch Silberkrant zum Verkauf.

Beheling gesucht
für Blecherei und Installation zum sofortigen Eintritt bei **Wilhelm Stoll, Blechschmied, Hauptstr. 62.**

Einige jüngere Hilfsarbeiterinnen
gesucht.
F. Vertenkein & Sohn
G. m. b. H.
Hauptstr. 1

Mehlkasten,
bereits neu, äußerst billig abzugeben
Bismarckstr. 31.

Ein Moßfaß,
160 Liter, sehr billig zu verkaufen
Kirchstr. 1.

Wachamer Goshund
jährig hat billig abzugeben
Klein-Turnvereinsplatz.

Ca 70 Bentner Hartholz
reife und gefaltene Bentner 1.50 A zu verkaufen
Hauptstr. 9

Möbel
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen sowie einzelne Möbelstücke
Betten, Schränke, Tische, Stühle, Vertikos, Büffets, Divans, Chaiselongues
in bekannter großer Auswahl zu allerbilligsten Preisen.
Möbelhaus
Maler Weinheimer
Kronenstr. 32, KARLSRUHE.
Telefon 2415.
Zahlungserleichterung

Saison-Angebot
Putzgeschäft Gaß
Inh.: **Agnes Moser**
Hauptstraße 16
bringt ihr reichhaltiges Lager in Neueingängen von **Herbst- u. Wintermodellen** in empfehlende Erinnerung.
Anfertigung von Sammtblüten aus nur gutem Material. Umarbeitung getragener Hüte, alles äußerst preiswert.
Neu aufgenommen:
Pelze u. Schals
in nur guten Ausführungen und realen Preisen.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.
NB. Aufträge zur Anfertigung von Lampenschirmen werden ebenfalls entgegenommen.

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzelmöbel
in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Möbelfabrikant u. Lager
Gustav Sauber
— Hauptstr. 17 —

Unabhängige Frau
sucht tagsüber Beschäftigung im Haushalt, auch wird zum Nähen angenommen.
Zu erfragen im Berl.
Webers Dörr- und Handkerchen
samt Rohr, wenig gebraucht, billig abzugeben, sowie einige Be- und Tüppchen
Uhländstr. 8.

Den größten Erfolg
haben die kleinsten Anzeigen im **Durlacher Tagblatt**.

Karlsruher Herbsttage
 Kulturrolle, wirtschaftliche u. sportliche Veranstaltungen, Festwochen des Badischen Landestheaters 3. 10. Oktober / Große Chor- und Orchesterwerke / Kulturelle Heimatabende / Programm buch Verkehrsverein Karlsruhe i. B.

Anlässlich der Karlsruher Herbsttage 1926
Ausstellung „Der Haushalt von 1926“
Städt. Ausstellungshalle Karlsruhe
verlängert
 bis Mittwoch, den 6. Okt. 1926. Geöffnet von 10 bis 9 Uhr.
 Eintritt 50 Pfg.
 Jeder Besucher erhält gratis:
 1 Tasse Messmer-Kaffee, 1 Stück Kuchen, Gebäck, Nähnadeleinfädler u. s. w.

Goldner Löwen
 gegenüber dem Rathaus.
Jeden Sonntag
JAZZ-KONZERT

„Parkschlössle Durlach“
 Heute und morgen
 je von 4 Uhr ab
Unterhaltungs-Tanz

Elektrisches Licht
 ist das richtige Licht auch für die kleinste Wohnung. Elektrisches Licht ist billig, sauber, gefahrlos, hygienisch, angenehm. Verlangen Sie sofort unverbindlich einen Kostenvoranschlag für eine elektrische Lichtanlage.
Mit Osram-Lampen zu besserem Licht!
 Rat und Auskunft in allen Beleuchtungsfragen durch:
Edmund Müller
 Elektro-Installationsgeschäft
 Schloßstraße 18 Tel. 214.

Zur raschstmöglichen Anfertigung von
Paßbildern
 empfiehlt sich
Hermann Traub, Durlach
 Zehntstr. 7, Tel. 441.
 Amateurarbeiten werden fachmännisch aus geführt.

Tanz-
 Lehr-Institut
J. Braunagel
 Karlsruhe, Nowacksanlage 13
 Telephon 5859
 Beginn neuer Kurse für Anfänger und Vorgeschr. Auch Einzel-Unterricht. Gefl. Anm. jederz.

Frische
Landbutter
 per Pfd. 1,80 M. bei ganzen Ballen empfiehlt
Otto Schenk

Brüna
Weizenmehl, Weizenmehlmehl, Weizenmehlmehl, Weizenmehlmehl
 sind fortwährend zu haben
M. Heitlinger
 Kirchstr. 4 Tel. 97.

Paßbilder
 liefert sofort
Photograph Hummer
 Auerstraße 3

Lyra.
 Heute abend 8 Uhr Treffpunkt der Herren Sängler in der „Blume“.
 Der Vorstand.

Bad. Leib-Grenad.-Berein Durlach.
 Der Verein ladet hiermit zur Besichtigung seines neu erhaltenen Schießstandes die Mitglieder mit Angehörigen auf Sonntag, den 3. Okt. bei allmöglicher Bitterung vorm. von 9-12 sowie nachm. von 2 Uhr ab kameradschaftlich ein.
 Der Schießstand befindet sich an der Mitternachtsstraße gegenüber dem Cafe Walden.
 Vor- und Nachm. findet kameradschaftliches Schießen statt.
 Der Vorstand.

PIANOS
 beste Fabrikate
 bequeme Ratenzahlung bis 2 Jahre ohne Zinsberechnung
 5 Jahre Garantie.
Musikhaus KARL WEISS
 Mitgl. d. Verb. der deutschen Klavierhändler
 Autorisierte Verkaufsstelle der bekannten „Elektrola“-Sprachapparate u. Schallplatten.

Wohnungslauf.
 Wer will von Durlach nach Karlsruhe ziehen? Geboten in Karlsruhe eine gute Zwei-Zimmerwohnung, gesucht in Durlach eine gute Zwei- oder Drei-Zimmerwohnung in freier Lage. Auskunft erteilt D. Hege, Durlach, Weingartenstr. 29.

Beschlagnahmefreies Zimmer mit Küche unmöbliert, oder großes leeres Zimmer auf 15. Oktober von jungem Ehepaar gesucht. Angeh. mit Nr. 419 an den Verlag.
 Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer, elektr. Licht, evtl. mit leerer Küche an kinder. Ehepaar sofort oder später zu vermieten.
 Offerten mit Nr. 406 an den Verlag.

Sie sparen Geld
 wenn Sie Ihre **Anzug-, Mantel-, Ulster-, Hosen- und Kostüm-STOFFE** kaufen im
 Durch günstigen Abschluss bin ich in der Lage, erstklassige Fabrikate zu billigen Preisen zu verkaufen.
 Vom 1.-15. Okt. auf meine niedrigen Preise nochmals **10% Rabatt**. Den ganzen Tag geöffnet.
Spezialtuchgeschäft Otto Matheis
 Durlach, Karlsruher Allee 5.
 Kein Laden.

Persil
 Sie erhöhen die Wirkung!
 Beachten Sie folgendes:
 1. Persil wird vor dem Zugabe kalt vermischt. 2. Die Lösung kommt in den mit kaltem Wasser gefüllten Kessel. 3. Die Wäsche wird nur einmal eine Viertelstunde gekocht.
 Gibt es etwas einfacheres?
 1 Paket reicht für 2 1/2 - 3 Eimer Wasser

Bei günstigen Zahlungs-Bedingungen zu billigsten Preisen erhalten Sie
PELZJACKEN
 Pelzmäntel, Skunkse, Füchse, Oppossum, Wabbe, alle andern Garnituren in der
Kürschnererei Neumann
 KARLSRUHE, Erbprinzenstraße 3.
 Filiale Gengenbach, Schillerstraße 8.

Einladung Frauen Sonntag St. Liobatag
 3. Oktober 1926
 7 Uhr morgens feierliche Generalkommunion der Frauen und Jungfrauen der ganzen Pfarrei
 Anspörung der Kommunionmesse für die teuren Gefallenen.
 Kollekte für die Frauenfriedenskirche in sämtlichen Gottesdiensten.
 Abends 7/8 Uhr im Saale der Krone
Weihstunde
 1. Heiligung
 2. Lobgesang, Psalm Mendelssohn
 3. Vortrag des Hochw. Herrn Rektor Steiner
 4. O Mutter da himmlische Salt
 5. Weibe an die Friedenskönigin
 6. Solter Friede Romberg
 7. Abendlied Beethoven
 Programme und Gebetbildchen werden am Saaleingang abgegeben. Der Gebefreudigkeit sind keine Grenzen gesetzt. Der Reinheits ist für die Frauenfriedenskirche. Die katholischen Frauenorganisationen.

Molkerei Traub
 Pfingstraße 8
 neben der ehemaligen chemischen Fabrik hat noch hochwertige
Vollmilch
 abzugeben.

Geschäftsempfehlung.
 Der werten Einwohnerschaft von Durlach und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß das **Blumenbändchen Barth, Ecke Rittmerts- und Schillerstr.** durch Erweiterung u. Vergrößerung aus der ausgebreiteten Stammgärtnerei Huber, Wolfartsweier unter dem Namen
Kuber & Barth
 als
Gärtnerei
 weitergeführt wird.
 Empfehlen bei fachmännischer Ausfühung Blumen- u. Kranzbinderei, Uebernahme von Renanlagen, Instandhaltung der Privatgärten, sowie Lieferung von Topfpflanzen, Stauden, Sträußern, Rosen und Obstbäumen.
 Durch reelle Bedienung u. äußerste Preise werden wir bestrebt sein, uns die volle Zufriedenheit der werten Kundenschaft zu erwerben.
 Hochachtungsvoll
Huber & Barth
 Ecke Rittmerts- u. Schillerstraße
 Wohnung im Hause der ehemals. Gärtnerei W. Hertel.

Evangelischer Gottesdienst.
 9/9 Uhr: Jugendentdienst.
 10/10 Uhr: Hauptgottesdienst.
 11 Uhr: Christenlehre. Burgstraße.

Gasthaus zum Pflug.
 Morgen Sonntag:
Streich-Konzert
Kasenbraten
 mit hausgemachten Nudeln.
 Es ladet freundlichst ein
Christian Jäger und Frau.
Geschäftseröffnung und -Empfehlung.
 Eröffne unterm Heutigen Seboldstraße 5 ein
Lebensmittelgeschäft.
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, eine werte Kundenschaft mit nur erstklassiger Ware zur Zufriedenheit zu bedienen.
 Um geneigten Zuspruch bittet:
 Hochachtungsvoll
Frau A. Itte.

Resten in
Kleiderstoffen u. Hemdenflanelle
 eingetroffen.
M. Heitlinger, Kirchstraße 4, Telephon 97.

Preuß. Südd. Klassenlotter.
 Ziehung 1. Klasse am 15. und 16. Oktober
 Lospreis 1/2 1/4 1/8
 3 Mr. 6 Mr. 12 Mr.
 Losgeschäft
Sophie Steinbrunn
 in Firma Hugo Steinbrunn
 Durlach

Sabe mit dem Heutigen die bisher von Herrn Heilkräftigen Zimmermann innegehabte
Praxis
 übernommen und führe dieselbe in denselben Räumen weiter.
 Meine frühere Ausbildung bei den Roten Kreuz, im Institut für Krankenpflege in Stuttgart, sowie meine Tätigkeit in eigener Praxis in Pforzheim gewähren mir gewissenhafte Beratung und Behandlung.
 Sprechzeit: Montag, Dienstag, Donnerstag u. 10-6 Uhr.
Frau A. C. Hipp, Heilkräftige
 Kelterstraße 21.

Mostäpfel
 treffen nächste Woche ein
Pfälzer Mostbirnen
 fortwährend zu haben
Karl Wagner, Kelterei, Pforzheim